



TRAUMVERWIRKLICHER

GESCHICHTEN UND GEDICHTE VON JUGENDLICHEN
ÜBER DEN KARL-FOERSTER-GARTEN AUF DER EGA

WER TRÄUME VERWIRKLICHEN WILL

INHALTSVERZEICHNIS

Jens-Fietje Dwars: Vorwort	4	Luise Jenke: Flammendes Kronjuwel	46
Matilda Voit: Karl Foersters Kindheitstraum	8	Karl Elstermann: Interview mit Hermann Oehring über Karl Foerster	50
Magdalena Volland: Gedanken eines Rittersporns nach einem anstrengendem Tag voller gaffender Menschen auf der ega	10	Aline Baisnée / Josephine Rodenberg: Zwergenrennen. Ein Würfelspiel für drei Gartenzwerge	54
Grete Herz: Glut	14	Julia Hoffmeier: Traumverwirklicher. Eine kleine Nachtmusik	58
Sven Schindler: Blaue Blume im Büro	16	Julia Lieder: Spieglein, Spieglein an der Wand	62
Laura Körner: Ballkleid	18	Hermann Oehring: Meine lebenslange Begeisterung für die Staudenwelt und die damit verbundene Motivation, die Gartenphilosophie des Karl Foerster zu bewahren und an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben.	68
Helena Reger: Helenium Sonnenkraut	20	Jens-Fietje Dwars: Wo die Gedichte wachsen oder im Garten der Träume	72
Caroline Degner: Rittersporn oder die Staudenkönigin und ihr Volk	22	Statt eines Nachworts	76
Mathilde Ahrend: Eintrag von Phlox im Freundebuch von Helenium Sonnenbraut	26	Impressum	78
Ramona Wachsmann: Eine Spitzentänzerin schüttet ihrer Nachbarin das Herz aus	30		
Maricel Polixa: Zweiweltenkind	32		
Victor Ssekimpi: Staudenvater oder Ballade vom Reitgras	36		
Élysa Quent: Spurlos verschwunden	40		
Luise Jenke / Aline Baisnée: Drei Haiku	44		

WORTSTAUDENZÜCHTER ODER WIE MAN WORTE ZUM BLÜHEN BRINGT

EIN VORWORT VON JENS-FIETJE DWARS



Foerster, Karl? Nie gehört. Ein Foerster-Garten auf der ega? O je, tut mir leid, auf der Erfurter Gartenausstellung, da war ich ewig nicht. Auch zur BUGA vor einem Jahr nicht? Nein, mein Großvater war zwar ein Gärtner, und ich vergesse nie, wie er mich stolz durch seinen Park in der Dübener Heide geführt hat, aber überfüllte Gartenwege sind mir ein Graus, die meide ich lieber.

„Na, dann sehen Sie sich doch den Foerster-Garten jetzt an“, sagt Monika Eger, eine Lehrerin vom Heinrich-Mann-Gymnasium

in Erfurt, die ihre Schülerinnen und Schüler angesteckt hat. Nicht mit Corona, nein, mit ihrer Liebe zu eben jenem Garten. Und über den wollen sie auch noch schreiben, jenseits des Unterrichts, in ihrer Freizeit! „Wir suchen einen Schriftsteller, der uns dabei helfen könnte. Ideen haben wir genug, aber wie bringt man die am besten aufs Papier ...?“

Also fahre ich in die Landeshauptstadt, flanieren durch den Garten, sehe, staune. Karl Foerster, erfahre ich, war ein Pionier der modernen Gartenbau-Kunst. 1874 als Sohn eines Astronomen und einer Malerin geboren, hat er die Pflanzenwelt nicht nur gehegt und gepflegt, als Staudenzüchter schuf er unentwegt neue Variationen, 384 bis zu seinem Tod im Jahre 1970, davon allein an die 80 Sorten Rittersporn, und er gab seine Erfahrungen in 28 Büchern weiter.

Ein Mann voller Witz und Poesie, der seinen Lieblingskindern sprechende Namen verlieh: Atlantis, Azurzwerg, Ballkleid, Berghimmel,

Jubelruf, Morgentau, Ouvertüre, Sternennacht und Zweiweltenkind. Ein Gartenpoet, der nicht Beete bepflanzt hat, sondern kleine Landschaften aus Rittersporn, Phlox, Astern und Chrysanthemen komponierte, der zwischen dieses Blütenmeer feine Gräser und Farne setzte, um sie aufzulockern und die Farbenpracht zu steigern. Ein Meister auch der Sprache, der 1917, inmitten des ersten Weltkrieges, vom „Blütengarten der Zukunft“ träumte, der 1934 über den „Garten als Zauberschlüssel“ schrieb und 1940, in dem zweiten großen Weltverderben, die Farbe Blau als den „Schatz der Gärten“ pries: die Sorge um den Rittersporn, die Blaue Blume der Romantik, als Gegenwelt zum Niedermetzeln der Völker. Die Welt soll ein Garten sein, gerade weil sie ein Schlachthaus ist ...

Auf einer Metallplastik, die zu Karl Foersterns 100. Geburtstag auf der Potsdamer Freundschaftsinsel errichtet wurde, steht sein Lebensmotto: „Wer Träume verwirklichen will, muss wacher sein und tiefer träumen als andere.“ Wie kann man dem gerecht werden?

Die jungen Wortstaudenzüchter vom Heinrich-Mann-Gymnasium haben es versucht. Mit Witz und Phantasie haben sie einen Garten aus Worten geschaffen, in dem sich kleine, feine Blüten verstecken. Wie Foerster stets nach neuen Varianten der überkommenen Sorten gesucht hat, so knüpfen auch die Schülerinnen und Schüler an bewährte Muster an, um ihnen erfrischend unerwartete Wendungen zu geben. Mit anderen Worten: Sie verarbeiten ihre Eindrücke, indem sie literarische Grundformen lustvoll durchspielen. Da redet sich ein gestresster Rittersporn in einem Monolog allen Ärger von der Seele, bis ein letzter Besucher seine Schönheit wahrnimmt. Ein wahrer Dithyrambus – so nannte man in der Antike leidenschaftlich gesteigerte, hymnische Loblieder – feiert die rote Prachtpflanze als Feuer-Pflanze. Ein leiser Text erhört die Stimme einer fast vertrockneten Büropflanze, ein wieder anderer erinnert an die glückliche Stunde, in der Foerster die Idee zu seinem „Ballkleid“ kam. Luftig leicht ist ein Gedicht über „Helenium Sonnenbraut“, in dem ein Sommerblick auf Foersterns Schöpfung zur Erfindung neuer Wörter verführt:

da bekommen Bienen „Blütenstaubschnupfen“ und wandern Marienkäfer über eine „Blumenstängelbrücke“. Ein Märchen erzählt von der Staudenkönigin in einem unberührten Garten und eine „Spitzentänzerin“ genannte Blume zweifelt an ihrer Identität, weil sie lieber Hip Hop hört als klassische Musik. Eine andere gibt sich in Form eines Freundebuch-Eintrags zu erkennen, während das „Zweiweltenkind“ im Traum durch Zeiten reist. Eine Ballade berichtet frei nach Goethes „Erlkönig“ vom Schicksal eines „Reitgrases“ und spannend wie im Thriller wird es in in der Geschichte von einer spurlos verschwundenen Schwester. Drei Haikus beweisen, wie man in jeweils nur drei Verszeilen eine ganze Welt erfassen kann. Dann gibt es noch einen echten Krimi und eine Fabel, in der ein altersweiser Ahornbaum die allzu eitle Blumenschar daran erinnert, dass sie erst zusammen die wahre Schönheit des Gartens entfalten, ein jeder und eine jede auf seine und ihre Art. Am Ende findet sich sogar eine Liedkomposition auf Foersterns „Kleine Nachtmusik“ und erzählt ein Staudenexperte in einem Interview vom Leben und Werk des Gartenzauberers. Und wer den ega-Park spielerisch erobern will, dem bietet ein Würfelspiel die Gelegenheit dazu: In der Mitte des Buches finden sich die Fragen, die drei Gartenzwerge beim Wandern über das Spielfeld zu lösen haben. Die Antworten weiß, wer das Buch gelesen hat.

Welche Pflanzen sich hinter den Geschichten und Gedichten verbergen, das erfährt man aus den Anmerkungen. Und weil Erzählung vom Erzählen kommt, vom gesprochenen Wort, das am lebendigsten klingt, wenn man es hört, so können die Leserinnen und Leser dieses Büchleins auch dessen Autorinnen und Autoren beim Vorlesen ihrer Texte hören, wenn sie den QR-Code am jeweiligen Ende der Buchseiten mit ihrem Smartphone scannen.

Ich gestehe, dass ich so ein schlaues Gerät nicht besitze, aber ich bin ja auch schon etwas älter und lasse mir in solch verzwickten Fragen gern von meinen Kindern und bald von meiner Enkelin helfen, die immerhin schon ein Jahr alt ist. Ganz am Ende verrate ich Euch noch, wo die Gedichte wachsen ...





Prof. Dr. h.c. Karl Foerster
09.03.1874 - 27.11.1970

Gärtner · Züchter · Wegbereiter
Senta Baldamus

KARL FOERSTERS KINDHEITSTRAUM

MATILDA VOIT

Der deutsche Gärtner und Staudenzüchter Karl Foerster wurde am 9. März 1874 in Berlin geboren. Dort wuchs er zusammen mit zwei Brüdern auf. Sein Vater, Wilhelm Foerster, war der Direktor der Königlichen Berliner Sternwarte. Außerdem war er ein renommierter Astrologie Professor. Karl verbrachte schon als Kind viel Zeit in der Natur, zum Beispiel im großen Garten der Sternwarte. Er wusste schon früh, was er werden wollte: SEEFAHRER, MALER oder GÄRTNER ...

Beeinflusst wurde Karl in seiner Entscheidung, Gärtner zu werden, durch die Malbegabung seiner Mutter, die diese intensiv pflegte. Aber auch durch seinen Vater, der Karls Naturinteresse, besonders für das Gärtnern, förderte.

Schon ganz früh wurde in der Familie Foerster viel gefeiert und nicht nur Geburtstage. Diese Feiern fanden immer im Garten der Familie statt. Als Karl sich dann entschied, Gärtner zu werden, sorgte diese Entscheidung bei vielen Außenstehenden für Verwunderung. Dass der Sohn eines Professors Gärtner werden wollte, war eher etwas Ungewöhnliches, denn der Beruf des Gärtners war damals dem des Kutschers gleichgestellt.

Anfangs musste Karl Mist weg kehren oder Erde mischen, aber er verlor nie sein Ziel aus den Augen, das er von Anfang an hatte: nämlich seine eigene Gärtnerei zu gründen. Dieses Ziel setzte er dann viele Jahre später tatsächlich um.

Und hat er sich damit nicht auch all seine Kindheitsträume verwirklicht? Als Züchter bisher unbekannter Sorten hat er Neuland betreten – wie ein Seefahrer. Und als Gärtner malte er mit Blumen, erschuf er zauberhafte Landschaftsbilder – wie ein Maler.





DELPHINIUM X ELATUM

Der Rittersporn ist eine blaue, violette oder weiße Staude, die man in vielen Gärten finden kann. Weltweit sind rund 300 verschiedene Arten bekannt, darunter z.B. der „Finsteraarhorn“, das „Ballkleid“ und „Gletscherwasser“. Karl Foersters Verdienst besteht vor allem darin, dass diese Stauden als winterharte Pflanzen gezüchtet wurden.

GEDANKEN EINES RITTERSPORNS NACH EINEM ANSTRENGENDEN TAG VOLLER GAFFENDER MENSCHEN AUF DER EGA VON MAGDALENA VOLLAND

„Puh, jetzt reicht es! Ich habe keine Lust mehr. Jeden Tag aufs Neue diese nervigen Menschen, die wirklich denken, sie wären die Einzigen, die hören und fühlen ... Aber der heutige Tag hat noch mal einen drauf gesetzt: Erst hat dieser gedankenverlorene Gärtner am Morgen vergessen zu gießen. Dabei muss ich doch vor allem im Sommer viel und regelmäßig gegossen werden.

Wahrscheinlich mag er die anderen Pflanzen mehr als mich. Dann kann ich eben nicht mehr meine volle Schönheit zeigen. Ich sehe schon fast aus wie meine zehnjährige Nachbarin Gertrud mit ihren hängenden Blättern und geschlossenen Blüten; dabei bin ich gerade mal vier Jahre alt. Der Tag konnte gar nicht mehr schön werden; die ganze Zeit dursten!

Die Ega wurde wie immer um 09.00 Uhr geöffnet. Ich habe mich zu meiner vollen Pracht aufgerichtet, damit die Menschen mich, die liebste von Karl Foersters Züchtungen, bestaunen können.

Mittags kam ein kleiner Knirps vorbei. Erst sagte er, es wäre total langweilig hier und dann fragte er seine Eltern, wann sie endlich dahaaa wären. Dann sah der Rotzbengel neben mir ein 20-Cent-Stück liegen, bückte sich und wäre um eine Stängelbreite auf mich getreten! Das muss man sich mal vorstellen! Wie blind muss man sein, um mich mit meiner beachtlichen Größe von bis zu zwei Metern einfach zu übersehen? Naja, wer in seiner Kleidung die Farben Orange und Pink miteinander kombiniert, der tritt auch auf Pflanzen ... GRU-SE-LIG! Dazu kommen die frechsten Unterhaltungen.

Sie reden wirklich todernst - ohne einen Hauch von Ironie - davon, wie langweilig der Foerster Garten wäre, und das genau neben uns, den

Königinnen der Foerster Stauden. Denken die Menschen wirklich, dass wir sie nicht verstehen, dass wir keine Gefühle haben oder vielleicht, dass sie leise genug reden?! Bei Gertrud bin ich mir zwar relativ sicher, dass sie die Menschen nicht versteht. Aber ICH, die Pflanze, die sogar ungegossen noch die prächtigste in diesem Garten ist, höre und verstehe natürlich jedes niederschmetternde Wort.

Jetzt bricht langsam die Dunkelheit über der ega ein. In einiger Entfernung erkenne ich eine dunkle Gestalt. Sie kommt mit schnellen Schritten genau in meine Richtung. Hoffentlich tritt sie nicht auf mich oder rupft mir meine wundervolle blaue Blüte ab. Die Gestalt bleibt direkt neben mir stehen und beobachtet mich mit in der Dunkelheit glänzenden Augen. Doch in diesen liegt etwas Anderes als in all den anderen Menschaugen ... er schaut ... was ist das ... gibt es dafür ein Wort? Leidenschaft? Liebe? Nein, es ist etwas Anderes, etwas viel Größeres. Langsam beugt er sich über mich, streicht liebevoll über meinen Stängel und gießt mich mit all dem Wasser, auf das ich den ganzen Tag gewartet habe. Ich strecke mich wohlwollend dem erfrischenden Nass entgegen. Bestimmt bin ich gerade zehn Zentimeter größer geworden. Der Mensch kniet sich vor mich, lehnt seinen Kopf in Richtung meiner Blüten und flüstert: „Du bist das Lächeln der Erde. Endlich, endlich habe ich dich gefunden!“





ASTILBE X ARENDSII 'GLUT'

Die Arends-Prachtspiere „Glut“ erhielt ihren Namen durch die auffällige, glutrote Farbe. Wenn man die Staude betrachtet, wirkt es so, als würde sie regelrecht wie eine Fackel brennen. Bei ausreichender Bodenfeuchte, guter Nährstoffversorgung und einem eher kühlen Standplatz ist „Glut“ recht wüchsig. Sie blüht Ende Juli bis in den August. Es gibt verschiedene Variationen der „Glut“, so existiert zum Beispiel auch die „Juliglut“.

GLUT VON GRETE HERZ

Glut, das Feuer in einer Pflanze gefangen.

Glut, nicht Feuer und doch nicht erloschen, etwas dazwischen.
Glut, aus dem unbändig scheinenden Element Feuer, das doch gebändigt wurde.

Wie kann eine Pflanze so etwas verkörpern?

Glut, ihre Blätter gezackt, ähnlich wie eine Flamme. Die Blüten in leidenschaftliches Rot getaucht, die Farbe von Glut. Anders als die flammenden Blätter, die Blüten, sie wirken weich, ganz sanft. Auf den ersten Blick eine zierliche Pflanze, doch die flammenden Blätter und dieses leidenschaftliche Rot versprechen etwas Stärkeres.

Glut, auf den ersten Blick leidenschaftlich und beständig, doch eigentlich auch zart und zerbrechlich.

Glut, nicht Feuer und doch nicht erloschen. Glut etwas dazwischen.

Glut, das Feuer in einer Pflanze gefangen.

